

gegen die Stadt Hochheim...
...die aus...
...Landvolk...
...int...
...werden...
...Bauernbundes...
...gesetzte...
...Vorstands...
...keit...
...bestürmer...
...abzuhalten...
...andere...
...ihre...
...tätigkeiten...
...hatte...
...über...
...den...
...dabin...
...zu...
...inlich...
...auf...
...doch...
...zu...
...Vitanen...
...mit...

Stadt Hochheim...
...mittags...
...Auszahlung...
...1929...
...rat: Arzbach...
...uerwehr...
...meisters...
...om 14. August...
...ausichtlich...
...1929...
...kung: Arzbach...
...mm.

Vorgangsmittel...
...13.30: Schöff...
...de der Jugend...
...abmündliche...
...18.40: Schöff...
...Maertin, 19.10: Schöff...
...ische Staatsanwal...
...Von Staatsanw...
...Vorgangsmittel...
...13.15: Schöff...
...de der Jugend...
...kongress des Kamp...
...Kampf um die...
...8.55: Schöff...
...Französische...
...19.10: Schöff...
...21.15: Schöff...
...der- und Kamm...
...Vorgangsmittel...
...12.30: Schöff...
...Jugend, 15.55: Schöff...
...vorher, 18.10: Schöff...
...den Ratsschläger...
...Wirtschaftskammer...
...Französischer...
...der Gesellschaf...
...von Kunst...

Westermann...
...antschaft...
...umion...

tscheim...
...a Wehrmann...
...Einleitung...
...Dr. Dietz...
...erhalten...
...wenn...
...der...
...von...

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ d. Stadt Hochheim

Erheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hlör-Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.- RM. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

ummer 95
Donnerstag, den 15. August 1929
6. Jahrgang

Am 15. September Räumungsbeginn.

Wands Plan. — Die englischen Truppen noch vor Jahres- zurückgezogen. — Die Franzosen und Belgier beginnen am 15. Oktober mit der Räumung. — Die Schwierigkeiten der Räumung. — Eine günstigere Atmosphäre in Haag. — Morgen und Lamont.

Englands Räumungsabsichten.
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hat trotz der, wie er sagt, beeinflussten Berichte in gegen- sätzliche Richtung, daß sowohl die Führer der deutschen wie der französischen Delegation in Haag von der

Unschlüssigkeit der englischen Regierung Kenntnis hätten, die Truppen Ende des Jahres zurückziehen, gleich- zeitig, ob ein Abkommen mit den übrigen Befehlshabern erreicht werde oder nicht. Das schließt nicht aus, eine Einigung und Gesamtäumung bevorzugen würde. Allerdings bleibt aber, daß England die Initiative er- heben, wenn diese Einigung nicht möglich sei, und daß die deutsche Regierung einen solchen Schritt nicht länger zu verhindern suchen werde.

Englischen Räumungen in der dritten Dezember- woche beendet.

In einem Haager Bericht der „Times“ wird festgestellt, daß der britische Kommandant in den Besprechungen mit den französischen und belgischen Delegierten das äußerste Datum, zu dem England seine Truppen aus dem Rhein- land zurückziehe.

Besteht Grund für die Annahme, daß die Zurückziehung englischer Truppen bis zur dritten Woche des De- zember beendet sein werde. Belgien nehme in dieser Frage die gleiche Haltung ein.

Wohl die englische wie die belgische Delegation würde, immer Frankreich in dieser Frage beschließen werde, nicht, 20. September, wenn Beschließen, daß eine baldige Rheinland- räumung auch aus politischen Gründen unbedingt notwen- dig sei.

Die Termine.
Der Haager Korrespondent des „Daily Herald“ spricht sich, daß jetzt angeregt werde, die Räumung in folgenden Abschnitten durchzuführen:

1. Der Abzug der englischen Truppen soll etwa am 1. September beginnen und Mitte Dezember, spätestens aber Ende vor Weihnachten, beendet sein. 2. Die Franzosen sollen die Räumung der zweiten Befehlshaberzone Ende Oktober beginnen und sie Ende Dezember oder frühestens Anfang Januar abgeschlossen haben. 3. Die Räumung der dritten Zone durch die Franzosen soll Ende Dezember beginnen und bis Ende Februar beendet sein, so daß um diese Zeit die Gesamtäumung vollzogen wäre.

Während bisher übereinstimmend angegeben wurde, daß nicht mehr als drei Wochen für die Zurückziehung von 6000 Mann benötigte, berichtet der „Daily Herald“ nun, daß für die Zurückziehung der englischen Truppen erforder- lich mit etwa drei Monaten angefaßt werde.

Französische „Schwierigkeiten“.
In der Unterhaltung zwischen Briand, Stresemann, und Henderson über die Rheinlandräumung ver- handelte im Haag von französischer Seite, daß die Räumung der Zone rund zwei Monate erfordern werde. Die Räu- mung der dritten Zone ergebe ein viel umfangreicheres Pro- jekt, es sich um die Unterbringung der ganzen Rhein- land in ganz Frankreich handele. Man könne die wohl- geordneten Truppen nicht einfach auf verschiedene Garni- sonen verteilen, sondern man müsse eine Armee erhalten, die die Grenzstreitkräfte Frankreichs darstelle und berufen sei, die Grenzarmee für Frankreich zu werden.

Das „Journal“ erinnert daran, daß der verstorbene Mar- schal Joffre, der die Befestigung der drei Brücken- köpfe forderte, bis die Verteidigungsorganisation Frankreichs fertig sei. Auf französischer Seite glaubt man dem- zufolge nicht vor dem Mai 1930 mit der Räumung zu können.

Der belgische Außenminister über die Rheinlandräumung.

Der Berichterstatter der „Etoile Belge“ im Haag berichtet, daß die Rheinlandräumung noch in diesem Jahre stattfinden könne, wenn Deutschland den Young-Plan ratifiziert. Der belgische Außenminister Dymans habe ihm mitgeteilt, daß eine Einigung in der Räumungsfrage sicher sei.

Entspannung im Haag.
Die Pariser Zeitungen äußern sich jetzt weniger pessimis- tisch in den letzten Tagen. Man zweifelt nicht, wie der „Liber“, im Rahmen des Young-Planes und ohne

seinen Bestand zu gefährden, Maßnahmen zu finden, die er- möglichen, gewissen englischen Forderungen, die nicht vollkom- men unvernünftig seien, zu entsprechen. Der „Petit Parisien“ stellt eine völlige Entspannung im Haag fest. Auch der Haager Vertreter des „Matin“ ist derselben Ansicht.

Sowohl vom finanziellen wie vom politischen Standpunkt aus hätten sich die Verhältnisse entspannt und klarer gestaltet. In der Umgebung Briands habe man sich, wie das „Journal“ zu melden weiß, recht befriedigt gezeigt. Zurückhaltender habe sich Louchere geäußert, der erklärte, man dürfe weder Opti- mist noch Pessimist sein. Die von Deutschland vorwärts ge- triebene politische Angelegenheit mache viel schnellere Fort- schritte, als die finanzielle. Auch das „Echo de Paris“ unter- streicht, daß die Räumungsfrage sich bereits klarer herauschäle.

Pierpont Morgan nicht im Haag.

Der amerikanische Bankier Pierpont Morgan ist ent- gegen anderslautenden Meldungen nicht im Haag eingetroffen. Auch der amerikanische Sachverständige Lamont befindet sich nicht im Haag.

Der Finanzausschuß verlagert.

Der Finanzausschuß hat am Mittwochvormittag nach längerer Aussprache zunächst keine weiteren Arbeiten auf den Samstag verlagert. Die Vertagung sei, so wird amtlich mitge- teilt, lediglich erfolgt, um in der Öffentlichkeit nicht falsche Eindrücke entstehen zu lassen und in der Zwischenzeit unver- bindliche Ausspracheverhandlungen stattfinden zu lassen.

Zwischen den interessierten Mächten ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß am Samstag die im Young-Plan vor- gesehenen Organisationsausschüsse für die Reichsbahn und die Reichsbank daher unverzüglich ihre Arbeiten aufnehmen sollen. Daher ist scheinbar im Hinblick auf den englischen Widerstand der Zusammentritt des Organisationsausschusses für die Internationale Bank vorläufig verschoben worden. Der englische Widerstand gegen die Einberufung der beiden Organisations- ausschüsse für die Reichsbahn und die Reichsbank ist hingegen überstanden worden.

An den bis Samstag fortlaufend stattfindenden, schon in den letzten Tagen aufgenommenen privaten Besprechungen nehmen von deutscher Seite Reichsminister Dr. Curtius und Hilferding teil. Im wesentlichen handelt es sich für Deutsch- land um die endgültige Regelung des im Young-Plan vor- gesehenen Sachlieferungsplans. Von deutscher Seite wird unterbunden der Standpunkt vertreten, daß irgendeine Änderung in der bisherigen Höhe und Frist der Sach- lieferungen nicht erfolgen könne.

Der Aufstand in Venezuela.

Was die Ausländischen zu berichten wissen.

Die venezolanischen Ausländischen telegraphieren ihren Anhängern in Panama im Gegensatz zu den amtlichen Berich- ten, daß die Regierungstruppen bei Cumana besiegt seien. 2000 Ausländischen haben die Schiffsahrt am oberen Orinoco- Fluß lahmgelegt. Es heißt, die Ausländischen bezögen Gelder aus Europa und verfügten über ein 7000 Tonnen großes Kriegsschiff, „Falle“ mit Namen, womit offensichtlich das angeblich unter deutscher Flagge fahrende Schiff gemeint ist.

In einer amtlichen venezolanischen Erklärung wird mit- geteilt, daß der frühere deutsche Dampfer „Falle“ keinerlei Schiffsapapiere habe und keinem Lande zugehöre. Da er be- waffnet und ohne legitime Flagge fahre, muß er als Piraten- schiff betrachtet werden. Aus Port of Spain (Trinidad) wird aus angeblich zuverlässiger Quelle berichtet, daß sich die Aus- ländischen unter einem neuen Führer zusammengeschlossen haben. Sie sollen stark genug bewaffnet sein, um die venezola- nische Regierung anzugreifen.

Der Skandal im Deutschen Sängerbund

Der ungetreue Kassierer und der quälende Vorsitzende.

Auf der Sitzung des Gesamtausschusses des Deutschen Sängerbundes sind über die Unterschlagungen des Bundes- kassierers Redlin in Höhe von 900 000 Mark und über die Wirt- schaft des bisherigen Bundespräsidenten, Rechtsanwalt Friedr. List, neue, in weiten Kreisen noch unbekannte Einzelheiten mit- geteilt worden. So hat sich List für die Wiener Festtage im vorigen Jahr ohne vorherige Befragung des Ausschusses von Redlin 1200 Mark ausbezahlen lassen, obwohl er vollständig Gast der Wiener Stadtverordneten gewesen ist. List hat auch mit Redlin keine Unterschrift zu Verträgen gegeben, die den Sänge- bund finanziell belasten, ohne sich von dem Ausschuß vorher die Ermächtigung geben zu lassen.

List hat nun wenigstens die Konsequenz aus der An- gelegenheit gezogen, daß er sein Amt als Präsident niederlegte. Die Schulden des Sängerbundes, die durch die Unter- schlagungen Redlins und durch die skandalöse Mißwirtschaft List's aufgelaufen sind, betragen nach den Mitteilungen des Gesamtausschusses an die 400 000 Mark, wofür jetzt die Sänge- bundmitglieder in allen Unterbünden durch Sonderbeiträge zur Deckung aufgefordert werden. Ein fünfgliederiger Sonder- ausschuß ist mit der Prüfung betraut, ob etwa auch andere Personen an den Unterschlagungen Redlins beteiligt sind.

Die Reform der Arbeitslosen-Versicherung.

Die Frage der Regelung der Erwerbs- losen-Unterstützung ist eine der schwierigsten Ange- legenheiten, die uns die Nachkriegszeit gebracht hat. Gegen- über der Vorkriegszeit ist das Angebot auf dem Arbeitsmarkte durch die Hunderttausenden verstarbt worden, die früher zum Seeresdienst eingezogen worden waren, jetzt sich aber weiter mit dem Bürgerrade befeiden und mit dem Angebot ihrer Arbeitskraft ein Faktor auf dem Arbeitsmarkte sind. Das Angebot an Arbeitskräften hat sich also gegenüber der Vorkriegszeit vermehrt. Da- bei ist die Arbeitslosigkeit geringer ge- worden. Industrie und Handel haben einen großen Teil ihres Exportes verloren und müssen deshalb ihre Produktion einschränken. Dazu wird für sie durch Krisen, durch die Not der Landwirtschaft, durch Verarmung großer Teile des bis- her wohlhabenden Mittelstandes der innere Markt verschlech- tert, so daß auch darum ihre Produktionsmöglichkeit gesunken ist. Infolgedessen ist es zur Verringerung der Industrie- betriebe, des Umfangs der Banken und zur Schließung von Fabriken gekommen. Aber auch manche Betriebe mittel- ständischer Art haben verkleinert werden müssen. Alle diese Tatsachen drücken auf den Arbeitsmarkt und ver- ursachen es, daß die Zahl der unterstützungsbedürftigen und -berechtigten Erwerbslosen einen erschreckenden Umfang an- genommen hat.

Man hat nun die Unterstützung der Erwerbs- losen aus dem Rahmen der Fürsorge heraus- gehoben und sie zu einer Versicherungsange- legenheit gemacht, so daß also der Erwerbslose nicht mehr eine Gnadengabe erhält, wenn er seine Unterstützung holt, sondern eine Summe, auf die er, wie bei einer anderen Ver- sicherung, einen Rechtsanspruch hat. Die Mittel für die Erwerbslosenunterstützung fließen auch nicht mehr ausschließ- lich aus den öffentlichen Geldern. Nun ist aber festgestellt worden durch einen Sachverständigenausschuß zur Reform der Arbeitslosenversicherung, daß die Leistungen der Reichsanstalt für Arbeitslosen- versicherung zu hoch sind im Vergleich zu den Sum- men, die durch die Beiträge eingehen. Der Ausschuß der Sachverständigen hat zur Sanierung der Reichsanstalt eine Erhöhung der Beiträge um 1/2 Prozent und eine Verminderung der Versicherungsleistungen der Anstalt vorgeschlagen.

Diese Projekte haben begreiflicherweise in den von den beiden Maßnahmen bedrohten Kreisen keine freudigen Gefühle hervorgerufen. In der Reichsregierung ist es zu Differenzen gekommen, weil ein Teil Minister und die hinter ihnen stehenden Parteien bereit sind, die zur Sanierung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vorgeschlagenen Mittel zu billigen, der andere Teil der Minister aber die Er- höhung der Versicherungsbeiträge und die Minderung der Leistungen ablehnt, weil er der Meinung ist, daß man die zur Sanierung der Reichsversicherung erforderlichen Gelder auf andere Weise aufbringen könnte. Die Differenzen in der Regie- rung drohen sich zu einer Krise auszuweiten, und um diese zu verhüten, haben sich die Minister Weßell und Severing be- kanntlich am Sonntag nach dem Haag begeben, um mit den dort anwesenden Mitgliedern des deutschen Reichskabinetts eine Sitzung abzuhalten, die zu einer Einigung führen sollte. Dazu ist es nicht gekommen. Aussicht, daß durch neue Be- sprechungen schließlich doch eine Einigung im Kabinett und unter den Regierungsparteien erzielt wird, besteht freilich noch. Immerhin läßt der Vorgang erkennen, daß nach Annahme des Young-Planes Kämpfe um soziale Rechte entbrennen werden, die schon jetzt ihre Schatten vorauswerfen.

Jmbusch Nachfolger Stegerwalds als Vorsitzender des D. G. B.

Der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes trat in Berlin zu einer Sitzung zusammen, die bedingt war durch den Wunsch des Reichsverkehrsministers Dr. Stegerwald, keinen Verzicht im D. G. B. wegen seines Eintritts in das Reichskabinett niederzulegen. Der stellvertretende Vorsitzende, Reichl, würdigte eingehend die großen Verdienste, die Stegerwald sich für die deutsche Gewerkschaftsbewegung auf allen Gebieten ihrer Betätigung erworben hat und gab der Ueber- zeugung Ausdruck, daß Dr. Stegerwald auch von seinem neuen Arbeitsgebiet aus der christlich-nationalen Arbeiterbewe- gung mit seiner reichen Erfahrung auch für die Zukunft zur Seite stehen würde.

Zum Nachfolger Stegerwalds wurde einstimmig der Vor- sitzende des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter, Heinrich Jmbusch, M. d. R., gewählt. Jmbusch nahm die Wahl an und entwarf in kurzen Zügen die Ziele seiner Amtsführung. Er sprach Dr. Stegerwald nochmals den Dank und die Anerkennung des Bundesausschusses aus. Der Ausschuß beschloß sodann, am 3. und 4. November d. J. eine größere Tagung in Essen abzuhalten.

Die ersten Stämme
September 1929.
Der D.I.
as Wesen der D.
reffen der D.I.
Stadt Wundel
er und stürmen
zusammengedr
Jugendtreiben
schaften traten
hlichem Betteln
nd Meisterstück
hlichen Tummel
stagsvormittag
wischen die Sch
und ihre Quarte
1. Am Abend
einem Berg, wo
den Rehen ein
habe Lust im
Turnerjugend
der Preussischen
treten in den R
Michaelweide. Na
Hof wird ent
Klammern ent
parlied, dann
die Tausende
re.
eo. und fath. R
ch im Festzug
Morgensfeier.
im Vordergru
s mein Herz
ein Geigen
Jugendwart
ren Jugendt
insicht stellen
s, von der w
genüber. Wie
n hinaus: „W
in die Stadt
n, farbenfreu
ich herrlich ge
nen. Den Seg
nd. Bürgerme
die Jugend
Prof. Dr. Berg
1500 Jugend
auf traten etw
rhythmische
mit einem Sch
en in die D
en Abbruch d
ebens nicht e
Zern
Fahrer tot
Treppe und
Motorradunf
kannte mit
lutüberström
de der junge
e interessan
zu einem Str
das Schöffeng
krasse verurteil
eintriger ander
Zanziele des
Begründung be
begründung be
babe. Das
licher: „Alld
ad der Blach
Paar werden
ies, dös hätten
heher am offe
Blachfeller d
die Dies hat
nig worden,
uf.
rief er.
aggerin oben,
es zu tun, j
Betbes blip
vor sich hin
e Leutner hat
Eingiger mit
mocht.“
tner dös zwi
den grauen
der Benz für
m. Es schütt
Gruber Jern
möcht er we
Köpfe, dann
reiner sei
braus, fahre
amal mit
fortsetzung folgt)

△ Darmstadt. (Rein Milchofswang in Darmstadt.) Die Milchhändler Darmstadts, die seinerzeit zum Teil gegen die Errichtung eines städtischen Milchhofes Sturm liefen, haben inzwischen einen eigenen Milchhof eingerichtet. Sie sind nun an die Stadt herangetreten, den seinerzeit abgelehnten Milchhofswang für ihren Betrieb einzuführen. Die Stadt hat dieses Ersuchen abgelehnt.

△ Darmstadt. (Der Grenzgang.) Der Grenzgang, der alljährlich die Stadtmütter und Stadtväter mit den Grenzen der Stadt bekannt macht, wird in diesem Jahre am 19. Oktober stattfinden.

△ Erbach i. D. (Ein Auto stürzt die Böschung hinab.) Auf der Straße zwischen Marbach und Ebersberg geriet nachts das Auto des Arztes Dr. Bergsträsser beim Ueberholen eines Motorrades ins Schleudern. Der Wagen stürzte eine zwei Meter hohe Böschung hinab. Während Dr. Bergsträsser, der den Wagen lenkte, und seine 14jährige Nichte mit geringen Verletzungen davonkamen, war die Frau Dr. Bergsträssers, die infolge des Sturzes aus dem Wagen herausgeschleudert wurde, auf der Stelle tot. Sie hatte einen schweren Schädelbruch erlitten. Die Verunglückten wurden von den Insassen eines vorbeifahrenden Autos ins Krankenhaus gebracht.

△ Groß-Gerau. (Die Korb ist unser!) Die Glanzstoffwerke in Kestertbach führten sehr darüber Klage, daß in der Sommerzeit und im Herbst, zur Zeit der Kirchweihen, vielfach an Montagen große Teile der weiblichen Belegschaft nicht zur Arbeit erscheinen, vielmehr Kirzmes feiern und so den ordnungsmäßigen Gang des Unternehmens stark beeinträchtigen. Das Kreisamt ließ seine Unterstützung und hat etwa 12 bis 15 Gemeinden im weiten Umkreis um Kestertbach empfohlen, ihre Kirchweihen auf ein und denselben Tag, auf den letzten Sonntag im August, zu verlegen. Nur Mörfelden hatte sich hiernüt einverstanden erklärt, alle anderen Gemeinderäte haben, meist ohne Debatte, das Ersuchen abgelehnt. Dem ablehnenden Bescheid hat sich nun nachträglich auch Mörfelden angeschlossen. Man begründet den ablehnenden Bescheid mit voraussetzlichen Mindereinnahmen der ortsanfässigen Gewerbetreibenden.

△ Erfelden (Nied.). (Vorbei mit den Schönheiten des Kälberfests.) Schwere Klagen werden laut über den Waffenanbrand von Ausflüglern auf den zwischen Mitheln und dem Hauptstrom gelegenen Kälberfests. An schönen Sonntagen wird die Insel von Wandererschwarzen überfallen, viel wurde schon zerstört, und die seltene Vogelwelt wird immer kleiner. Was gewisse Personen sich leisten, ruft oft den Unwillen der säuerlichen Bevölkerung hervor.

Erfrischungen für das Dienstpersonal der Eisenbahn.
Eine amtliche Verfügung.
Das amtliche Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft „Die Reichsbahn“ veröffentlicht wieder eine Bekanntmachung über die „Gewährung von Getränken und Speisen bei außergewöhnlicher, die Ausübung des Dienstes erschwrender Hitze und Kälte“. Ueber die Notwendigkeit der Vereinstellung von Erfrischungen bei großer Hitze oder Kälte ist schon viel geschrieben worden unter dem Gesichtspunkte der Menschlichkeit, aber nicht minder, und vielleicht sogar in erster Linie, unter dem der Sicherheit des Eisenbahnverkehrs. Denn wenn das Dienst- und vor allem das Fahrpersonal geeignete durststillende Getränke nicht bekommt, greift es, wenn der Durst gar zu sehr quält, zu ungeeigneten Getränken: das sind die Alkoholika.

Nach Benehmen mit dem Hauptbeamten- und dem Hauptbetriebsrat ist angeordnet, daß im Sommer, sofern morgens 10 Uhr 23 Grad Celsius im Schatten sind, das Dienstpersonal im Lokomotiv- und Zugbegleitsdienst, im Rangierbetrieb, im Lade- und Bahnunterhaltungsdienst sowie Bedienstete in einer Reihe sonstiger Betriebe in der Zeit von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends von drei zu drei Stunden wahlweise und kostenlos 4 Liter Kaffee oder Tee, kalt oder warm, mit oder ohne Milch und Zucker oder eine Flasche Mineralwasser, Brauwasser oder Limonade erhalten können. Für das auf Fahrt befindliche Zugpersonal kann in bezug auf Mengen und Zeitabschnitte von der Norm abgewichen werden. Im Winter gibt es wahlweise außer Kaffee oder Tee Fleischbrühe oder einen Teller dicke Suppe. Voraussetzung: — 10 Grad Celsius oder nachfolgende Witterung. Kostenloser Abgabe von Speisen: Bei Ueberbreitung der planmäßigen Arbeitszeit um mindestens drei Stunden oder außergewöhnlicher Kälte von über — 20 Grad Celsius oder bei besonders anstrengenden Wiederherstellungsarbeiten an unsehrbaren Strecken und bei außergewöhnlicher Dienstleistung infolge von Unfällen, Schneeverwehungen, Hochwasser und anderen Betriebsstörungen: ein einfaches, warmes Essen oder belegte Brote, dazu Getränke wie oben. Die Abgabe erfolgt von vier zu vier Stunden einer ununterbrochenen Tätigkeit.

Zum Schluß wird gesagt, man vertraue darauf, daß diese Maßnahmen „überall mit dem nötigen sozialen Verständnis und Entgegenkommen gegenüber dem Personal“ durchgeführt werden.



Europafleger in Berlin.

Der Kanadier Garberry, der mit einem Raab-Rathenstern-Flugzeug am Europarundflug teilnimmt, landete als einer der ersten auf dem Zentralflughafen Berlin-Tempelhof.

Auf der Spur des Lehrerinnenmörders?

Der Täter vermutlich nach Kanada geflüchtet.
Auf der Suche nach dem Mörder der beiden Rannheimer Lehrerinnen, die bekanntlich auf der Weistannenhöhe im Schwarzwald ermordet wurden, hat man eine neue Spur entdeckt. Es soll sich um einen gewissen Diech aus Gutach handeln, der zur Zeit des Mordes auf dem Feldberg als Gelegenheitsarbeiter beschäftigt war. Dieser Diech, Sohn eines Reisenschneiders in Gutach, ist bald nach dem Mord nach Kanada ausgewandert, soll sich aber vorher einem Freund anvertraut haben, der ihm versprochen das Geheimnis zu wahren und dies Versprechen auch hielt, bis er kürzlich mit dem Motorrad tödlich verunglückte und vor seinem Tode einem anderen Freunde sein Geheimnis erzählte. Es wurden nach dem Bekanntwerden dieser Spur die Ermittlungen sofort aufgenommen. Diech soll in Kanada verhaftet worden sein.
Auf Anfrage hat der Staatsanwalt in Freiburg mitgeteilt, daß dort von einer Festnahme des Diech noch nichts bekannt sei, die Ermittlungen hätten bisher zu keinerlei greifbaren Anhaltspunkten für die Täterschaft des Diech geführt.
So romanhaft die ganze Geschichte auch heute noch klingt, so kann man sich doch in Anbetracht der bisherigen Ergebnislosigkeit der Nachforschungen des Einbruchs nicht erweichen, daß der geschilderte Sachverhalt sehr wohl den Tatsachen entsprechen kann. Auf jeden Fall sollte auch hier nichts unberücksichtigt bleiben, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen.

Der König von Schweden am Bodensee.

Besuch bei Dornier und Zeppelin.
Der schwedische Generalkonsul, Kommerzienrat Dr. Theodor Banner, der Leiter des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart, gab auf seinem Gutshof Reutenen bei Wasserburg am Bodensee ein Essen zu Ehren König Gustafs von Schweden, an dem u. a. Senatspräsident Dr. Sahn-Danig, der Gesandte Dr. Rauscher-Warshaw, Dr. Edener, Dr. Dornier und Reichstagsabgeordneter Kommerzienrat Wieland-Wilm teilnahmen. Dr. Dürr vom Luftschiffbau Zeppelin war an der Teilnahme verhindert. Der König von Schweden äußerte sich begeistert über die Refordfahrt des „Graf Zeppelin“ und zeigte großes Interesse für die bevorstehende Weltfahrt. Er sprach Dr. Edener gegenüber die Hoffnung aus, daß er doch bald mit dem Luftschiff einmal nach Schweden kommen möge. Dr. Edener versprach ihm, der schwedischen Hauptstadt in Västerås einen Besuch abzustatten.
Im Anschluß an das Essen unternahmen die Gäste eine Fahrt im Motorboot nach Altenrhein zur Dornier-Werft, wo das Flugzeug No. X. besichtigt wurde. Auch dieser Leistung deutscher Technik sprach der König von Schweden seine vollste Anerkennung aus. Am Nachmittag war der König beim Herzog Albrecht von Württemberg in dessen Schloß in Friedrichshafen zu Gast und besichtigte anschließend das Luftschiff in der Halle.

Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten.

Die Statistik über die Bevölkerungsbewegung im zweiten Vierteljahr 1929 in 48 Großstädten in Deutschland mit mehr als 100 000 Einwohnern hat ergeben: bei 18 334 000 Menschen, die in diesen Städten wohnen, 48 833 Eheschließungen. Die Zahl der Eheschließungen ist damit gegenüber dem gleichen Vierteljahr 1928 um ein geringes zurückgegangen, übersteigt aber doch erheblich das gleiche Vierteljahr des Jahres 1927, in dem die Ziffer nur 30 815 betrug. Die Geburtenziffer ist um ein geringes höher als die des gleichen Vierteljahres der Jahre vorher. Sie beträgt 15,4 auf 1000 Einwohner aufs Jahr gegenüber 15,2 in den Jahren 1927 und 1928. Eine gleiche Steigerung hat auch die Sterblichkeit erfahren, die 12,0 auf 1000 Einwohner betrug, gegenüber 11,8 im gleichen Vierteljahr 1928 und 11,0 1927. Gestorben sind u. a. an Diphtherie 0,03 gegenüber 0,05 des Jahres 1927. Wenig geändert hat sich die Sterblichkeit an Lungen- und Typhus.

Der Weltrekamemongreß in Berlin.

Die Gäste der Werbetagung bei der Reichsregierung.
Aus Anlaß des in Berlin tagenden Weltrekamemongreßes veranstaltete die Reichsregierung einen Festempfang in den Räumen der Kroll-Oper. Mehrere in Berlin anwesende Reichsminister, Vertreter der preussischen Staatsregierung und der Stadt Berlin waren erschienen, um die Teilnehmer zu begrüßen. Auch das Diplomatische Korps unter Führung von Raminus Porelli war vertreten. Am Laufe des Abends ergriff Reichswehrminister Gröner das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er die Gäste im Namen der Reichsregierung willkommen hieß. Er erklärte, daß der erkrankte Reichslangler und der im Haag anwesende Reichsaussenminister Dr. Stresemann es besonders bedauernden, die zahlreichen ausländischen Gäste des Jubiläumsmongreßes nicht persönlich begrüßen zu dürfen und gab der Genehmigung Ausdruck, daß diese Jubiläumstagung in Berlin stattfände, die die größte internationale Tagung sei, die je in Berlin abgehalten wurde. Das Programm der Tagung betraf, welche Fälle von Werbetagen noch der Lösung harre und in welcher Weise das Werbewesen in das Kulturleben der Völker eingedrungen sei. Besonders stolz sei die Reichsregierung, eine solch ansehnliche Zahl ausländischer Gäste als Teilnehmer der Tagung begrüßen zu dürfen.
Zum Schluß wünschte Gröner, daß der Ausspruch des Präsidenten der Tagung, diese möge ein Vorkämpfer des guten Willens zur Verständigung der Völker untereinander sein, recht bald in Erfüllung gehen möge. Ihm antwortete der Präsident des Internationalen Reklameverbandes, Younggreen. Er dankte der Reichsregierung für den den ausländischen Gästen in Berlin zuteil gewordenen Empfang.

Potsdam, 15. 8. Hier kam es zu einer unmissartigen Schülerdemonstration vor den Geschäftsräumen des Potsdamer „Volkshaus“ in der Brandenburger Straße. Das „Volkshaus“ hatte in einem Artikel behauptet, die höheren Schüler Potsdams hätten sich bei der Verfassungsfeier sehr übel benommen und die Republik in jeder Weise herabgesetzt. Besonders das Victoria-Gymnasium habe sich dabei hervorgetan. Nach Schlußschluß sammelten sich etwa 400 Schüler vor dem „Volkshaus“ und brachen in „Nieder-Rufe“ aus. Die Schüler, die Mäder bei sich führten, klingelten und machten auch sonst jeden erdenklichen Vörm. Das „Volkshaus“ rief das Ueberfallkommando herbei. Erst in halbkindlicher Arbeit gelang es den Beamten, die Schüler, die sich stets von neuem wieder sammelten, zu vertreiben.

...Zone zu sein. Für
verlangen die Franzosen